

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 1

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortherkunft

Auf gut deutsch: Motivation

Die Konsumgesellschaft verlangt nach den feinen Reizen der Motivation: Ohne Motivation mag der über-satte Käufer nichts kaufen und der neunmalklugen Schüler nichts lernen – ohne Motivation geht, geschweige denn läuft heutzutage gar nichts mehr.

«Motiviere mich, Muse...», so ungefähr hatte doch schon vor dreitausend Jahren der alte Grieche Homer seine ellenlangen Epen angefangen. Erkühnen oder erfreuen wir uns, diesen tiefsten Urgrund alles menschlichen Strebens noch zu hinter- oder unterfangen, so stoßen wir hinter der «Motivation» zunächst einmal auf ein neulateinisches Substantiv *motivatio* und ein ebenso künstlich gebildetes Verb *motivare*, «in Bewegung setzen», dahinter wieder auf ein immerhin schon spätlateinisches Adjektiv *motivus*, «fähig, Bewegung auszulösen», und dahinter schließlich auf das Partizip Perfekt Passiv *motus*, «bewegt», des klassisch lateinischen Feld-Wald-und-Wiesen-Verbs *movere*, «bewegen», dem auch der «Motor» seinen sprachlichen Zündfunken verdankt.

Doch damit sind wir noch lange nicht beim hintersten Hintergrund unserer «Motivation» gelangt; der liegt wieder einmal bei *Aristoteles*. In seiner «Physik» benennt der griechische Philosoph im 4. Jahrhundert vor Christus vier Ursachen, die in jedem Herstellungsprozeß zusammenwirken, das Produkt entstehen zu lassen: Da ist erstens das «Ziel», etwa der Wunsch eines Bauherrn, ein Haus zu bauen; zweitens die «Form», die Baupläne; drittens der «Ursprung der Bewegung», das handgreifliche Zupacken der Handwerker; und viertens schließlich der «Stoff», die Baumaterialien.

Die dritte dieser vier Aristotelischen Ursachen ist zuletzt auch Ursache unserer «Motivation» geworden. Ari-

stoteles bezeichnet den «Ursprung der Bewegung» auch kurz als *kinetikón*, also «fähig, Bewegung auszulösen» – das zugrundeliegende griechische Verb *kinéo*, «bewegen», ist unserem Jahrhundert durch die «Kinematografie» oder kurz das «Kino» ja bestens vertraut. Dieses Aristotelische *kinetikón* lebt bei uns in zwei Lehnübersetzungen fort: über die spätlateinische Lehnübersetzung *motivum* als «Motiv» und in einer jungen deutschen Lehnübersetzung als «Beweggrund».

In seiner ursprünglichen, eigentlichen Bedeutung ist das im 16. Jahrhundert aus dem lateinischen *motivum* entstandene «Motiv» heute besonders in der Kriminologie als «Tatmotiv» geläufig. Im späten 18. Jahrhundert ist in der Kunstwissenschaft die übertragene Bedeutung des «Bildmotivs» gebräuchlich geworden: Da ist vollends in Vergessenheit geraten, daß das sogenannte «Motiv» eines Bildes, der dargestellte Gegenstand, ursprünglich zugleich das eigentlich sogenannte «Motiv», der anregende «Beweggrund», zu diesem Bild gewesen ist.

Im letzten Jahrhundert hat sich zum «Tat-» und «Bildmotiv» noch die *locomotiva machina*, die «Lokomotive», gesellt, zunächst die im eigentlichen Sinne Personen- und Güterwagen «vom Ort wegbewegende» fauchende und pfeifende Dampf-«Lokomotive» und dann auch die im übertragenen Sinne Parteivolk und Wählerschaft mobilisierende «Wahllokomotive». Vielleicht wird dieses unerschöpfliche spätlateinische *motivus* uns nach der jüngst geborenen und schon so heiß umworbenen «Motivation» nächstens noch einen nachgeborenen «Motivator» schenken. Da brauchten wir uns dann um unsere Motivation nicht mehr zu sorgen – doch wer motiviert die Motivatoren?

Klaus Bartels
«Der Zürcher Oberländer»